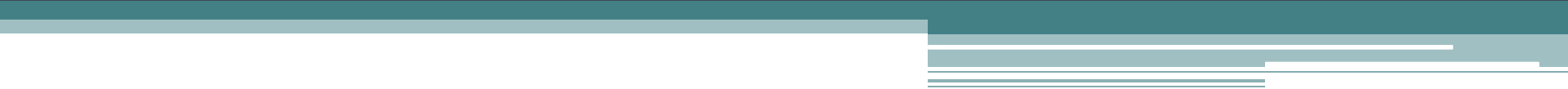


„Bildung im Ganztag“ – Chancen und Entwicklungsaufgaben für die Kooperation zwischen Kinder -und Jugendhilfe und Schule



Dr. Jessica Dzengel
Leibniz Universität Hannover
E-Mail: jessica.dzengel@iew.uni-hannover.de

Gliederung:

- (1) Ausgangspunkt: GTS und Inklusion als Katalysatoren für einen grundlegenden Systemwandel?
- (2) Fokus: Fachlicher Blick aufs Kind
- (3) Fokus: Schulgesetzliche Rahmenbedingungen zur Inklusion
- (4) Fokus: Kooperation als Innovationsimpuls für Schulentwicklung?
- (5) Fokus: Kooperation braucht klar definierte Aufgaben und Ziele
- (6) Ausblick: Es kann gelingen, wenn ... - Chancen und Entwicklungsaufgaben für die Zukunft

1. GTS & Inklusion als Katalysatoren für einen grundlegenden Systemwandel?

- Ausweitung von Aufgaben im Kontext von GTS & Inklusion befördert Veränderungsdruck aufseiten von Schule
- Bildungspolitische Programme: Individuelle Förderung, Chancengerechtigkeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Öffnung von Schule und Kooperation: Berufsfelder Lehrkraft und Schulleitung wandeln sich
- „Alltagsgeschäft Unterricht“ und Steuerung der „Organisation Schule“ werden komplexer

1. GTS & Inklusion als Katalysatoren für einen grundlegenden Systemwandel?

- KJH: Chance zur Neupositionierung im Feld Schule
- „enorm gewachsenes Praxisfeld des Zusammenwirkens“ (Maykus 2011)
- Ambivalente Erfahrungen und Sorge: Arbeit für schulische Ziele verzweckt (vgl. auch BJK 2017, S. 360)
- Anforderung: Schärfung und Profilierung der Fachlichkeit, Ausweisung gegenüber Schule!
- Vom „Gast im fremden Haus“ (Baier 2007) zum „Kooperationspartner auf Augenhöhe“
- Durch KJSG im Juni 2021 und Inklusion auch systemintern Veränderungsdruck

1. GTS & Inklusion als Katalysatoren für einen grundlegenden Systemwandel?

- Beide Systeme – Schule und Jugendhilfe gleichermaßen – müssen sich unter den Vorzeichen von Ganztagsbildung und Inklusion in unbekanntes Fahrwasser begeben, sich neu organisieren und aufeinander abstimmen!
- Verunsicherungen und Irritationen: historisch gewachsene Orientierungen, Deutungsmuster, Aufgaben, Zuständigkeiten, Verfahrenslogiken...



Professionelles Selbstverständnis.

- Wirkmächtig in allen Interaktionen zwischen den Kooperationspartner*innen!

2. Bildung, Erziehung und Betreuung als Kooperationsgrundlage? KJH & Schule unterscheiden sich grundlegend in ihrem Blick auf das Kind!

Schule

- Bildung & Selektion auf Basis interindividueller Leistungsvergleiche
- Schüler*in bezgl. Lern- und Leistungsentwicklung im Blick
- Unterrichtsgestaltung: Lernziendifferenzierung? Teamteaching?
- Eltern als Funktionsträger zur Unterstützung schulischer Leistungs- und Verhaltensanforderungen im Blick

Kinder- und Jugendhilfe

- Systemische Perspektive auf Kind/Jugendlichen/Familie
- Netzwerkorientierte Arbeitsweise
- Förderung individueller und sozialer Entwicklung, Unterstützung zur Lebensbewältigung
- Anwalt des Kindes und Unterstützerin von Familienbildungsprozessen
-  fruchtbare Ergänzung zur Schule möglich!

3. Die schulgesetzlichen Rahmenbedingungen zur Inklusion befördern eine heikle Verhältnisbestimmung zwischen Jugendhilfe und Schule

- Schule und Kinder- und Jugendhilfe = bislang noch kein geteiltes fachsprachliches Verständnis
- Beispiel:

sonderpädagogischer Förderbedarf:

Unterstützungsbedarf mit Blick auf schulische Inhalte und Lernziele

Teilhabebeeinträchtigung:

Wechselwirkung zwischen individuellem Handicap und Umweltfaktoren

- Sonderpädagogischer Förderbedarf $\neq$ Anspruch auf Schulbegleitung

3. Die schulgesetzlichen Rahmenbedingungen zur Inklusion befördern eine heikle Verhältnisbestimmung zwischen Jugendhilfe und Schule

- **Ressourcenvorbehalt:** 11 der 16 Bundesländer knüpfen das Elternwahlrecht auf inklusive Beschulung an einen Ressourcenvorbehalt (vgl. Klemm 2020).
- Sprunghafter **Anstieg von Schulbegleitungen** (nach § 35a SGB VIII und §§ 75 und 112 SGB IX) – hohe finanzielle Belastung für kommunale Haushalte.
- **Jugendhilfe als „Ausfallbürge“ von Schule? Juristisch: Ja.**
- **Fachlich problematisch**, denn: **Verengung** der Perspektive auf **Finanzfragen** im Diskurs = **potenziell** (zusätzlich) **belastend** für die Weiterentwicklung der Kooperation zwischen den Partnern Schule und Jugendhilfe!

4. Kooperation von KJH & Schule als Innovationsimpuls für Schulentwicklung?

- Bildungs-, Sozial- und Fachpolitisch: **Kooperation als Allzweckwaffe! (?)**
- **Empirie zur Lernkultur und GTS-Entwicklung:** Kein Ausgleich herkunftsbedingter Disparitäten durch Besuch von einzelnen GTS-Angeboten! (vgl. bspw. StEG Ergebnisse Schulleitungsbefragung 2018, Holtappels et al. 2019, Steinmann/Strietholt 2019, Sauerwein/Rother 2022)
- Verbesserung von Lesekompetenz oder Förderung psycho-sozialer Entwicklung nur bei qualitativ hochwertig und schüler*innenorientiert konzeptionierten Angeboten! (vgl. bspw. StEG 2016-2019 „zentrale Befunde“ sowie „Qualität und Wirkung ganztägiger Angebote“)

4. Kooperation von KJH & Schule als Innovationsimpuls für Schulentwicklung?

- Offene GTS-Modelle bundesweit in der Mehrheit – insbesondere im **Primarbereich!** Basale familienpolitische Funktion erfüllt: Vereinbarkeit von Familie und Beruf (StEG 2018)
- **Aber (!) :**
- **Additiv organisierte Angebotsstruktur steht Entwicklung von Lernkultur hinderlich gegenüber** – keine Verbindung der Angebote, keine Räume und Zeiten für Kooperation
- **Offene GTS schöpfen ihr pädagogisches Potenzial nicht aus!** (StEG 2018, 2019)

4. Kooperation von KJH & Schule als Innovationsimpuls für Schulentwicklung?

- **Empirie zur Kooperation** in GTS ebenfalls ein ambivalent:
- **Quantitative Forschung:** subjektive Zufriedenheit mit Kooperation bei außer- und innerschulischen Partner*innen fällt relativ hoch aus (vgl. Fuchs-Rechlin, 2008, S. 112 ff.; StEG-Konsortium, 2008, S. 40)
- **Qualitative Forschung:** Irritationen und Verunsicherungen sichtbar – Aushandeln von Zuständigkeiten, Aufgaben und Ressourcen als Daueraufgabe (vgl. exempl. Breuer 2015, Breuer/Reh 2010, aber auch Kunze 2018; Silkenbeumer/Kunze 2018; Silkenbeumer et al. 2017)

4. Kooperation von KJH & Schule als Innovationsimpuls für Schulentwicklung?

- Verschiedene fachliche Hintergründe und professionelle Selbstverständnisse erfordern ein **Mehr an Kommunikation**: Differenzen und Gemeinsamkeiten müssen identifiziert und ausgehalten werden!
- **Ansätze zur Qualitätssteigerung pädagogischer Angebote** nur dort, wo **Kritik** aus der jeweils anderen Perspektive und damit **Disharmonie** zu einer **Steigerung professioneller Reflexivität im Team** führen! (vgl. Breuer 2015, Breuer/Idel/Schütz 2019, S. 314)

4. Kooperation von KJH & Schule als Innovationsimpuls für Schulentwicklung?

- Kooperationen zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule sind keine Selbstläufer und führen keineswegs automatisch zu Schulentwicklungsprozessen!
- Strukturelle Voraussetzungen auf Landes- und kommunaler Ebene müssen gegeben sein!
- Zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen einerseits – unablässiges persönliches Engagement andererseits!
- Gegebene Bedingungen müssen bestmöglich genutzt und mit Leben gefüllt werden!

5. Im Zusammenhang von GTS-Entwicklung und Inklusion braucht die Kooperation von KJH & Schule klar definierte Aufgaben und Ziele

- Unterschiedliche Aufgaben und Ziele entlang der unterschiedlichen Organisations- und Hierarchieebenen sowie entlang der unterschiedlichen Leistungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe!
- **inter-institutionelle Kooperation:** Formen der Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Institutionen. **Im Mittelpunkt:** **Fachkräfte als Repräsentant*innen verschiedener Institutionen, Organisationen, Leistungsbereiche** (Seckinger/van Santen 2003)

5. Im Zusammenhang von GTS-Entwicklung und Inklusion braucht die Kooperation von KJH & Schule klar definierte Aufgaben und Ziele

Kooperation ist aus dieser Perspektive ein Verfahren – also kein inhaltlich definierbarer Handlungsansatz – der intendierten Zusammenarbeit, bei dem im Hinblick auf geteilte oder sich überschneidende Zielsetzungen durch Abstimmung der Beteiligten eine Optimierung von Handlungsabläufen oder eine Erhöhung der Handlungsfähigkeit bzw. Problemlösungskompetenz angestrebt wird. (van Santen & Seckinger 2003, S. 29)

Welche Zielsetzung wird von wem verfolgt?

Welche Abläufe sollen verbessert werden?

Wessen Problemlösekompetenz soll erhöht werden?

Land:

- Richtlinien, Landesausführungsgesetze, Schulgesetze = Geben diese ausreichend Impulse für schulische und kommunale Kooperation?
- Können (Sollen?) die Schulgesetze mit Blick auf die Regelungen zur inklusiven Beschulung weiterentwickelt werden?
- **Was genau bedarf der Klärung, um den Rechtsanspruch auf GTS im Primarbereich 2026 flächendeckend und für ALLE Kinder anbieten zu können?**

Welche Zielsetzung wird von wem verfolgt?

Welche Abläufe sollen verbessert werden?

Wessen Problemlösekompetenz soll erhöht werden?

Kommune:

- Gemeinsame Planung und Entwicklung als Daueraufgabe: **Existiert eine abgestimmte Jugendhilfe- und Bildungsplanung?**
- Wie wird die (aktuell) geltende Rechtslage umgesetzt? – Wie werden knappe Kassen und Rechtsansprüche der Kinder und Jugendlichen entlang der vorliegenden Bedarfslage ins Verhältnis gesetzt ?

Welche Zielsetzung wird von wem verfolgt?
Welche Abläufe sollen verbessert werden?
Wessen Problemlösekompetenz soll erhöht werden?

Sozialraum:

- Sind die Jugendhilfeleistungen untereinander gut vernetzt?
- Welche weiteren relevanten Bildungspartner*innen gibt es im Sozialraum? **Wer sorgt für Information** über diese **gegenüber dem Kooperationspartner Schule?** Ist das der/die Schulsozialarbeiter*in oder jemand anderes? Jemand im Jugendamt?

Welche Zielsetzung wird von wem verfolgt?
Welche Abläufe sollen verbessert werden?
Wessen Problemlösekompetenz soll erhöht werden?

Einzelschule/konkrete Interaktion:

- Wofür genau sind **Sozialarbeiter*innen in Abgrenzung zu Sonderpädagog*innen** und beide Berufsgruppen wiederum gegenüber den **Regelschullehrkräften** zuständig?
- **Wie werden die verschiedenen Zuständigkeitsbereiche im Ganzttag konzeptionell übersetzt, wie anschließend im konkreten Handeln ausgestaltet?**
- Gibt es ausreichende Ressourcen, um neue Konzepte für eine gemeinsame Angebotsgestaltung zu entwickeln und regelmäßig zu evaluieren?

5. Im Zusammenhang von GTS-Entwicklung und Inklusion braucht die Kooperation von KJH & Schule klar definierte Aufgaben und Ziele

- Kooperationen sind aufwändig!
- Kompetenzen zur Kooperation müssen aufgebaut und kooperationsfeindliche interne Abläufe müssen abgebaut werden!
- Regelmäßige gemeinsame **Rückversicherung** zu gemeinsamen oder sich überschneidenden Zielsetzungen: Ist das gemeinsame Ziel mglw. leichter allein zu erreichen??? (vgl. Seckinger/van Santen 2017)

6. Es kann gelingen wenn

- **Thema Schulentwicklung:** Allein Sicherstellung ganztägiger Betreuung oder „Teilhabe für alle Kinder an Regelschulen“ und „mehr Chancengerechtigkeit“? – **Ausstattung/Ressourcen** und **finanzielle Belastung der Eltern** überdenken!
- **Anstellungsverhältnisse** klären! GTS als attraktiver Arbeitsort!
- **Thema Inklusion:** Inklusion im Schulsystem ist mehr als Teilnahme von Kindern mit Beeinträchtigungen am Regelunterricht!
- **Rechtsanspruch auf GTS-Betreuung als Chance betrachten!**
- Schulbegleitungen: Systemischer Blick auf das Kind im Gesamtgefüge des Schulalltags – wie kann Teilhabe realisiert werden?

6. Es kann gelingen wenn

- **Thema Zeit:** Strukturelle Verankerung von Zeit (und Raum) zur Gestaltung, Reflexion und Pflege von Kooperationsbeziehungen!
- Anschlussfähigkeit muss fallunabhängig und insbesondere an den Systemgrenzen Kita – Grundschule – weiterführende Schule sichergestellt werden!
- **Thema Personalrekrutierung:** GTS, Inklusion und multiprofessionelle Kooperation finden zunehmend Eingang in die Curricular angehender Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen – Aussicht auf kompetentes Fachpersonal!
- Wie verhält es sich mit den Curricular für Erzieher*innen?
- **Thema Wissenstransfer:** Vorhandene Wissensbestände aus Erziehungswissenschaft, Sonder- und Heilpädagogik sowie sozialpädagogischer Forschung muss mit mehr Nachdruck in Weiterbildungen für die Praxis übersetzt werden!

6. Es kann gelingen wenn

Enge zeitliche und räumliche Kooperation auch dort realisiert wird, wo eine weitgehende Trennung zwischen Schule und Nachmittagsangebot stattfindet!



Wichtiger weiterer Schritt, um das pädagogische Potenzial von Ganztagschule für ALLE Kinder und Jugendlichen ausschöpfen zu können!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur:

- 12. Kinder- und Jugendbericht, Bundesdrucksache 15/6040
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/112224/7376e6055bbcaf822ec30fc6ff72b287/12-kinder-und-jugendbericht-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 21.04.2021).
- 15. Kinder- und Jugendbericht, Bundesdrucksache 18/11050
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 05.04.2022)
- Ganztagsschule 2017/2018. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung. Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen, StEG. Frankfurt am Main, Dortmund, Gießen & München: DIPF, DJI, IFS, Justus-Liebig-Universität 2019, 184 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-171055 (zuletzt abgerufen am: 5.4.2022)
- Baier, Florian (2007): Zu Gast in einem fremden Haus. Theorie und Empirie zur Sozialen Arbeit in Schulen. Social Strategies Vol. 12, Bern, Berlin u.a.: Peter Lang Verlag.
- Breuer, A. (2015): Lehrer-Erzieher-Teams an ganztägigen Grundschulen. Kooperation als Differenzierung von Zuständigkeiten. Wiesbaden: VS Springer.
- Breuer/Idel/Schütz (2019): Professionsentwicklung im Ganztag. Verschiebungen in praxeologischer Perspektive. In: Berdelmann/Fritzsche/Rabenstein/Scholz (Hrsg.): Transformationen von Schule, Unterricht und Profession. Erträge praxistheoretischer Forschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 307-324.
- Breuer, A. & Reh, S. (2010). Zwei ungleiche Professionen ? Wie LehrerInnen und ErzieherInnen in Teams zusammenarbeiten. Soziale Passagen. Journal für Empirie und Theorie Sozialer Arbeit, 2 (1), S. 29 - 46.
- Demmer/Martin/Lübeck (2017): Funktion und Funktionalität von Schulbegleitung im inklusiven Schulsystem!? Expertise im Auftrag des AFET. AFET-Sonderveröffentlichung Nr. 11/2017, Hannover, 130 S.
- Fegert, Jörg M.; Ziegenhain, Ute; Meysen, Thomas; Schönecker, Lydia (2016): Schulbegleitung als Beitrag zur Inklusion. Bestandsaufnahme und Rechtsexpertise. Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung Nr. 81. Unter: https://www.bwstiftung.de/uploads/tx_news/Schulbegleiter_web.pdf (zuletzt abgerufen: 09.08.2019)

Literatur:

Hofman-Lun (2014): „Mit der Ganztagsschule auf dem Weg zur Inklusion“ Wie tragen Ganztagskonzepte und Jugendhilfe zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung an allen Bereichen des Lebens bei?. DJI Broschüre, 118S. ISBN 978-86379-144-5

Klemm, K. (2020): Bildungspolitische Strategien inklusiver Bildung in Deutschland. Expertise im Auftrag des AFET - Bundesverband für Erziehungshilfe e.V. im Rahmen des Projekts „Integrationshilfen - schulische Teilhabe in der Verantwortungsgemeinschaft von Jugendhilfe, Schule und Sozialhilfe gestalten“ in Kooperation mit dem Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism). Unter: https://afet-ev.de/assets/projekte/2020-03_Expertise_Prof.Dr.Klemm_ism.pdf (zuletzt abgerufen am 21.04.2021).

Kopp/Meiner-Teubner (2020): Ganztagsangebote für Grundschul Kinder - welche Ausbaustrategien verfolgen die Länder? In: KomDat2020, Heft 2&3, S. 11-16.

Kunze, K. (2018): Niemandem die Scheibe Brot vom Teller ziehen. Zuständigkeitsunsicherheit als Herausforderung multiprofessioneller Kooperationsbeziehungen. In: Friedrichjahresheft 18, S. 70-72.

Kunze, K./Silkenbeumer, M. (2018): Institutionalisierungsbedingte Herausforderungen der berufsgruppenübergreifend verantworteten pädagogischen Arbeit an inklusiven Schulen.

Laubner/Lindmeier/Lübeck (2019): Schulbegleitung in der inklusiven Schule. Weinheim/Basel: Beltz.

Lübek, A. (2019): Schulbegleitung im Rollenprekariat. Zur Unmöglichkeit der „Rolle Schulbegleitung“ in der inklusiven Schule. Wiesbaden: Springer VS.

Maykus, S. (2011): Kooperation als Kontinuum. Erweiterte Perspektiven einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: Springer VS.

Pothman/Tabel (2016): Eingliederungshilfen -Zunehmend eine Frage der Kooperation von Jugendhilfe und Schule. In: KomDat2016, Heft 1, S. 4-7. Unter: <http://www.akjstat.tu-dortmund.de/komdat/ausgabe/komdat-012016/> (zuletzt abgerufen am 21.04.2021)

Literatur:

Sauerwein/Rother (2022): Hilfestellung in der Hausaufgabenbetreuung und den Lernzeiten aus der Perspektive von Schüler*innen. In: ZfE - Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (2022). <https://doi.org/10.1007/s11618-022-01071-6>

Silkenbeumer et al. (2017): Kooperation in multiprofessionellen Handlungskontexten. Zur Frage beruflicher Zuständigkeit/en Sozialer Arbeit. In: neue Praxis Sonderheft 14, S. 35-42.

Speck, K. (2020): Multiprofessionelle Kooperation in der Ganztagsbildung. In: Bollweg, P. et al. (Hrsg.): Handbuch Ganztagsbildung. Wiesbaden: Springer VS, S. 1453-1465.

StEG-Konsortium: Ganztagschule: Bildungsqualität und Wirkungen außerunterrichtlicher Angebote. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2012-2015. Frankfurt am Main : DIPF 2016, 43 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs 191061 - DOI: 10.25656/01:19106 (zuletzt abgerufen am 5.4.2022)

Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) [Hrsg.]: Individuelle Förderung: Potenziale der Ganztagschule. Frankfurt am Main : Das Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) 2019, 60 S. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-191093 - DOI: 10.25656/01:19109 (zuletzt abgerufen am: 5.4.2022)

Santen/Seckinger (2003): Kooperation: Mythos und Realität einer Praxis. Bd.: Eine empirische Studie zur interinstitutionellen Zusammenarbeit am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe. München: Deutsches Jugendinstitut 3-87966-402-1

Santen/Seckinger (2017): Kooperation und Konflikt. In: Kessl, Fabian/Kruse, Elke/Stövesand, Sabine/Thole, Werner (Hrsg.): Soziale Arbeit. Kernthemen und Problemfelder. Opladen, Toronto: Barbara Budrich.